

ZWEI NEUFUNDE FRÜHMITTELALTERLICHER GLASKAMEEN AUS TRIER UND BITBURG

Nicht nur aus Stein geschnittene Gemmen und Kameen, sondern auch ihr Ersatz aus Glas waren seit der Antike bekannt und geschätzt. Die im Archäologischen Korrespondenzblatt behandelten Glaskameen aus Mannheim-Seckenheim¹ und Kaupang (prov. Vestfold/N)² haben die Diskussion um die europaweit seltenen Funde erneut angefacht. Zu Bildinhalten und Vorbildern, zur Datierung und Provenienz der frühmittelalterlichen Glaskameen bestehen bislang divergierende Forschungsmeinungen. Die hier vorzustellenden Neufunde aus Trier und Bitburg (Eifelkreis Bitburg-Prüm) sollen zu dieser Diskussion beitragen.

GLASKAMEOFIBEL AUS TRIER

Beschreibung

Die bislang unpublizierte Trierer Glaskameofibel (**Abb. 1**) befindet sich im Rheinischen Landesmuseum (RLM) Trier der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE)³. Die runde Scheibenfibel hat einen Durchmesser von 4,1 cm, ist insgesamt 1,35 cm hoch und wiegt 6,42 g. Auf der 0,15 cm dicken eisernen Grundplatte ist ein punzverziertes und vergoldetes Buntmetallblech aufgebracht, das als Fassung des zentral positionierten Glaskameos dient. Der Punzdekor besteht aus einem randlich umlaufenden Perlkreis und einem weiteren konzentrischen Perlkreis im Abstand von ca. 0,5 cm. Der Zwischenraum ist mit einem Rapport geometrischer Motive punziert. Auf ein radial angelegtes Feld aus drei parallelen Perlreihen mit je vier Buckeln folgen zehn Buckel eines Winkelornaments, dessen Spitze nach außen zeigt. Daneben steht ein Feld mit zwei parallelen Perlreihen aus je vier Buckeln und anschließend erneut das Winkelornament. Diese Motivfolge wiederholt sich viermal und ist symmetrisch zum Zentrum der Fibel angelegt. Das punzierte Blech ist innerhalb des Dekorfeldes umgeschlagen, um den grünweißlich-opaken Glaskameo zu fassen. Die runde Einlage hat einen Durchmesser von ca. 1,8 cm und wird leicht kegelförmig vom Zentrum zum Rand hin flacher. In der Mitte des Kameos wird der zentrale Buckel konzentrisch von zehn kleineren Buckeln umringt, von denen elf Stege radial zu einem randlich umlaufenden Perlband aus 20 Buckeln führen.



Abb. 1 Trier, Glaskameofibel. RLM Trier, Inv.-Nr. 2000,2 Nr. 215. – (© GDKE/Rheinisches Landesmuseum Trier, Foto Th. Zühmer). – M. 1:1.

Die eiserne Nadelkonstruktion besteht aus einem Backenscharnier (H./B. 0,7 cm), der Nadel (L. noch 2,8 cm) und einem annähernd rechteckigen Nadelhalter (L. 0,5 cm; H. 0,4 cm). Bis auf leichte Schäden am Rand und die nicht mehr flächendeckende Vergoldung ist die Fibel in einem guten Erhaltungszustand.

Fundkontext

Im Inneren und an den Außenwänden der ehemaligen Abteikirche St. Maximin in Trier wurden 1978-1991 Ausgrabungen durch das Rheinische Landesmuseum Trier durchgeführt. P. Kohns konnte die Scheibenfibel 1980 aus dem Abraum der Grabung bergen, der südlich der Abtei zum Abtransport zwischengelagert wurde⁴. P. Kohns verwahrte das Fundstück zunächst in seiner Privatsammlung, die 2006 an das Rheinische Landesmuseum Trier kam⁵.

Im Bereich des spätantiken nordöstlichen Gräberfeldes in Trier entstand nach A. Neyses im 4. Jahrhundert ein Coemeterialbau, der spätestens mit dem Einbau eines Ambos um 550 als Kirche genutzt wurde⁶. Durch Gregor von Tours ist die Verehrung des Grabes des Bischofs Maximin im späten 6. Jahrhundert bezeugt⁷. Bemerkenswert sind die nahe dem Ambo angelegten Gräber mit äußerst qualitätvollen Grabbeigaben der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts⁸. In der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts erfolgten mehrere Umbaumaßnahmen, 882 wohl Zerstörungen durch die Normannen⁹ und bald nach 934 der Neubau der ottonischen Großkirche¹⁰.

Aufgrund der Fundortangabe bei P. Kohns ist sehr wahrscheinlich, dass es sich bei der Glaskameofibel um einen Grabfund handelt. Dafür spricht auch der gute Erhaltungszustand der Fibel. Wann der Befundkontext im Zuge der wechselvollen Baugeschichte¹¹ St. Maximins seit dem 10. Jahrhundert bis heute gestört wurde, lässt sich nicht sagen. Dadurch entfällt die Möglichkeit, die Fibel über eventuelle Beifunde zu datieren.

GLASKAMEO AUS BITBURG

Beschreibung

Die ovale Scheibe aus weißlich-opakem Glas ist 2,48 cm lang, 2,02 cm breit, max. 0,45 cm hoch und wiegt 2,44 g (**Abb. 2**)¹². Ein umlaufendes Perlband mit 28 Buckeln rahmt den Glaskameo. Das achsensymmetrisch aufgebaute Motiv im Innenfeld besteht aus zwei herzförmig gebogenen Linien mit eingerollten Enden, bei dem die Spitzen jeweils im Bildzentrum ineinander übergehen. In den Zwickeln der herzförmigen Linien finden sich entlang der Längsachse des Ovals vier annähernd runde bzw. ovale Buckel. Zwei dreieckige Erhebungen füllen das restliche Bildfeld aus. Bei der grünlichen Verfärbung auf der glatten Unterseite des Kameos handelt es sich um eine Verunreinigung im Glasfluss und nicht um einen Buntmetallrest. Die Unterseite ist am Rand leicht abgeschrägt. Der schmale Grat am Rand zeigt, dass der Glaskameo mit einem Model geformt und nicht wie ein echter Kameo geschnitten wurde¹³.

Fundkontext

Im Jahr 2011 führte die Landesarchäologie-Außenstelle Trier (GDKE) baubegleitende Ausgrabungen in der Bitburger Altstadt durch¹⁴. Im Zuge der Altstadtsanierung erfolgten Kanalarbeiten in der Gasse »Kobenhof«, die innerhalb der spätantiken Befestigung in Bitburg liegt¹⁵. Im mittleren Abschnitt der Trasse fanden



Abb. 2 Bitburg (Eifelkreis Bitburg-Prüm), Glaskameo. RLM Trier, EV 2011, 169 FNr. 53. – (© GDKE/Rheinisches Landesmuseum Trier, Foto Th. Zühmer). – M. 1:1.

sich über dem anstehenden Boden mehrere Schichten aus graubraunem, gelblichem bis hellgrünem Tonboden. Über dieser bis zu ca. 1,30 m starken Schichtenfolge lag ein relativ einheitliches, bis zu 0,85 m mächtiges, schwarzgraues, sandig-lehmiges Schichtpaket mit Holzkohle, Siedlungsschutt und Kalksteinen. Bei dem schwarzen Schichtpaket, das innerhalb des Kobenhofes nur sehr ausschnitthaft dokumentiert werden konnte, handelt es sich vermutlich um *dark earth*¹⁶.

Den hier vorgestellten Glaskameo¹⁷ konnte ein ehrenamtlicher Helfer aus der schwarzen Schicht südlich des heutigen Wohnhauses Nr. 2 bergen. Während der Ausgrabung entstand der Eindruck, dass mehrere Gruben in die schwarze Schicht eingetieft waren, wenngleich sich keine klaren Schichtgrenzen ausmachen ließen. Es ist daher nicht gesichert, ob der Kameo nur allgemein der schwarzen Schicht zuzuweisen ist oder möglicherweise aus einer Grube stammt¹⁸. Zu den jüngsten Funden aus der potenziellen Grube gehört ein Randfragment drehscheibengefertigter Irdenware mit verdicktem Rand, hellbrauner Oberfläche und Rollstempeldekoration, wie er ähnlich bei Badorfer Ware des 8./9. Jahrhunderts auftritt¹⁹. In das späte 7. bis 9. Jahrhundert ist wohl ein Randfragment gelber Drehscheibenware mit Dekor aus V-förmig angeordneten Schrägstrichen zu datieren²⁰. In dem direkt anschließenden Bereich der schwarzen Schicht kamen dagegen vorwiegend rauwandige Ware und Argonnensigillata des 4. Jahrhunderts zutage. Wahrscheinlich ist der Glaskameo eher der Grube zuzuweisen, aus der jedoch auch noch Keramik des 4. Jahrhunderts stammt. Falls der Kameo aus der Grube kommt, eignet sich das zeitlich heterogene Verfüllmaterial nicht zur feinchronologischen Einordnung. Aufgrund der Fundumstände bleiben für den Glaskameo somit Zweifel bezüglich der stratigraphischen Zuweisung und Datierung.

DARSTELLUNGEN AUF GLASKAMEEN

Lässt man Sammlungen und Kirchenschätze unberücksichtigt, so finden sich Glaskameen aus Grab- und Siedlungskontexten im Gebiet der heutigen Länder Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Norwegen und Ungarn (**Abb. 3**). In der Herstellungstechnik scheinen sich die weitverbreiteten Stücke recht ähnlich zu sein. Unterschiede ergeben sich bei den Darstellungen, die B. Gaut in vier Kategorien (*large, antique-styled busts, plastic casts of the Brescia type, zoomorphic pseudocameo brooches*, »*coin-derivatives*«) gliederte²¹. Eine Ableitung von Münzbildern ist Gegenstand kontroverser Diskussion²². Unabhängig von der Herleitung besteht der Motivschatz der Glaskameen aus mythologischen Darstellungen, Brustbildern und ornamentalem Dekor.

Die Neufunde aus Trier und Bitburg bereichern die Motivpalette der frühmittelalterlichen Glaskameen um bislang unbekannte Varianten. Für das Dekormotiv des Bitburger Exemplars lassen sich nur wenige stilistische Vergleiche anführen. Das ornamentale Motiv des Glaskameos aus Kaupang interpretierte B. Gaut als degeneriertes Kreuzmotiv²³. Frühmittelalterliche Münzbilder oder Fibeln des 8.-12. Jahrhunderts liefern

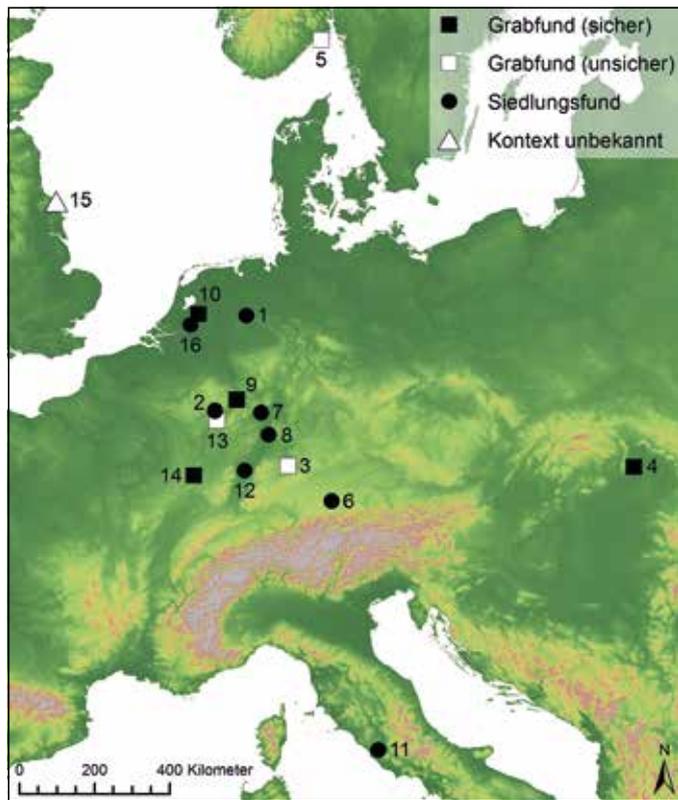


Abb. 3 Glaskameen bzw. Glaskameofibeln aus Grab- und Siedlungskontexten ohne Funde aus Sammlungen und Kirchenschätzen: **1** Altenrheine-Rheine. – **2** Bitburg. – **3** Esslingen. – **4** Karos-Eperjesszög. – **5** Kaupang. – **6** Lorenzberg bei Epfach. – **7** Mainz. – **8** Mannheim-Seckenheim. – **9** Mertloch. – **10** Putten. – **11** Rom. – **12** Straßburg. – **13** Trier. – **14** Vicherey. – **15** Whitby. – **16** Wijk bij Duurstede. – (Kartierung S. E. Metz; Datengrundlage Shuttle Radar Topography Mission – SRTM V4.1 3 arc-seconds, NASA; Fundstellen nach Gaut 2005 mit Ergänzung).

keine schlüssigen Parallelen²⁴. Symmetrisch angeordnete herzförmig gebogene Linien mit eingerollten Enden finden sich dagegen auf im Tierstil verzierten Metallarbeiten des 7. Jahrhunderts²⁵. Am ehesten kann das Bitburger Motiv wohl mit der Verzierung einer Pressblechfibel aus Dürrmenz (Lkr. Enzkreis) verglichen werden²⁶. Zumindest bestehen mit dem randlich umlaufenden Perlkreis, den herzförmig gebogenen Linien und der symmetrischen Anordnung gemeinsame Verzierungselemente. M. Klein-Pfeuffer ordnete das Dürrmenzer Stück der Fibelgruppe mit umgebördeltem Rand zu, die sie allgemein zwischen dem mittleren 7. Jahrhundert und den ersten Jahrzehnten des 8. Jahrhunderts ansetzte²⁷.

Bemerkenswert ist hierzu eine Gemme auf dem Anno-Schrein der Benediktinerabtei zu Siegburg (Rhein-Sieg-Kreis)²⁸. Zu sehen ist eine annähernd herzförmige Linienführung aus einzelnen Buckeln mit dazwischen liegenden Erhebungen, die nach E. Zwierlein-Diehl eine stark verfremdete Kombination dreier Köpfe darstellt. Man wird aus der entfernten Ähnlichkeit zum Bitburger Motiv keine Schlüsse ziehen wollen. Im Hinblick auf H. Aments²⁹ Herleitung des Motivs einer Glaskameofibeln aus Mannheim-Seckenheim scheint allerdings fraglich, ob es sich bei dem Bitburger Stück nicht auch um eine stark stilisierte Verfremdung handeln könnte. Die Suche nach der potenziellen Vorlage und einer zeitlichen Einordnung wird aber mit gesteigerter Stilisierung zunehmend problematisch.

Der Trierer Glaskameo zeigt ein relativ einfaches Stern- oder Blütenmotiv, das sich einer näheren Einordnung entzieht. Stilistische Parallelen lassen sich noch eher für den Dekor der Grundplatte finden. Ein ähnlicher Rapport aus parallelen Strichen und Dreiecksmotiven zwischen konzentrischen Kreisen begegnet z. B. auf awarischen Scheibefibeln des späten 6. bzw. frühen 7. Jahrhunderts aus Keszthely-Dobogó (Kom. Zala/H) und Kölked-Feketekapu (Kom. Baranya/H), die auf byzantinische Vorbilder zurückgehen³⁰. Der stilistische Vergleich ist allerdings nicht zwingend. Besser vergleichbar ist eine Pressblechfibeln aus Silwigen (Lkr. Mer-

zig-Wadern) mit eiserner Grundplatte³¹. Diese trägt auf dem umgebördelten Pressblech einen sternartigen Dekor zwischen zwei konzentrischen Perlkreisen. Ein blauer Glasknopf ist im Zentrum der Fibel gefasst. Bezüglich der Herstellungstechnik und des Gestaltungskonzepts ist dieses Stück des mittleren 7. bis frühen 8. Jahrhunderts wohl die beste Parallele für die Trierer Fibel³².

DATIERUNGSFRAGEN

Die Diskussion um die Datierung derartiger Glaskameen erfolgte über differierende Quellengattungen wie archäologische Siedlungs- und Grabfunde, Runeninschriften und kunsthistorische Realia³³. Entgegen einem frühen Datierungsansatz im 7. Jahrhundert nach G. A. S. Snijder und M. C. Ross³⁴ haben sich inzwischen unterschiedliche Positionen einer späteren Zuweisung herausgebildet. So wurde anhand der Grabfunde mit Glaskameofibeln zumeist eine Datierung in die ausgehende Merowingerzeit des späten 7. bis früheren 8. Jahrhunderts postuliert³⁵. Die Stütze der »Frühdatierung« liefern drei linksrheinisch im Milieu der ausgehenden Merowingerzeit vorkommende Grabfunde. Problematisch ist der Mangel an vergesellschafteten, chronologisch empfindlichen Beigaben, was im Horizont der aussetzenden Beigabensitte kaum verwundern kann.

Zu dem Altfund der Scheibenfibel mit Glaskameo aus dem Gräberfeld bei Mertloch (Lkr. Mayen-Koblenz) gibt es keine nähere Beschreibung des Fundkontextes³⁶. Das ungleiche Fibelpaar aus Vicherey (départ. Vosges/F) stammt aus dem Gräberfeld »Haut de la Grève«, das M. Michler zufolge vom 7. Jahrhundert bis an das Ende des 8. Jahrhunderts belegt wurde³⁷. Das Frauengrab 62 von Putten (prov. Gelderland/NL) rechnete F. Stein dem Gräberfeldareal des 8. Jahrhunderts zu³⁸. Zu den Beigaben zählten außer der ovalen Glaskameofibel eine Pressblechfibel mit münzartiger Darstellung von 2,6 cm Durchmesser, ein sächsisches Tongefäß und ein eiserner Stab von 13,4 cm Länge³⁹. Eine Datierung des Grabfunds von Putten ist bis um die Mitte des 8. Jahrhunderts gut vorstellbar, wenngleich hinsichtlich des Belegungsendes immer noch Klärungsbedarf besteht⁴⁰. H. Ament betonte daher, »dass keines der Vergleichsstücke mit letzter Präzision datiert werden kann«, stellte aber heraus, dass »sich die Indizien für eine Einordnung in den JM-III Horizont« summieren⁴¹.

Wenig weiterführend sind die beiden weit entfernten Fundorte außerhalb des Frankenreichs. Der sekundär als Anhänger gefasste Glaskameo aus Karos-Eperjesszög (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén/H) an der oberen Theiß stammt aus einem magyarisches Frauengrab des 10. Jahrhunderts; schon aufgrund der unbeholfenen Machart der sekundären Fassung ist dieser Befund jedoch chronologisch wenig aussagekräftig⁴². Ein als Altfund geborgener Glaskameo ohne Fassungsspuren stammt wohl aus einem nicht näher datierbaren Grabzusammenhang im Umfeld des im späten 8. und 9. Jahrhundert bedeutenden Handelsplatzes von Kaupang in Norwegen⁴³. Die Herstellung dieses Glaskameos setzte B. Gaut zwischen 750/775 und 800/825 an⁴⁴.

Dagegen werden Glaskameen aus Kirchgrabungen und profanen Siedlungskontexten meist deutlich später eingeordnet. Die beiden Glaskameen aus Esslingen datierte F. Stein – im Grunde gut passend zu den endmerowingerzeitlichen Grabfunden – um die Mitte des 8. Jahrhunderts⁴⁵. Im Vergleich zu den übrigen Glaskameen plädierte auch Th. E. Haevernick zunächst für das 8. Jahrhundert⁴⁶. Diesen Ansatz korrigierte sie dann in der Esslinger Grabungsmonographie mit Verweis auf die Münzbildbroschen Ludwigs des Frommen zugunsten einer späteren Zeitstellung erst in das 9. Jahrhundert⁴⁷. Für den Mainzer Runenkameo nahm J. Ypey eine Datierung »um 800« an⁴⁸. Der Vergleich mit Münzfibeln und Pseudomünzfibeln der Karolingerzeit führte zu Datierungsvorschlägen bis in das späte 8. und 9. Jahrhundert⁴⁹. Am Lorenzberg bei Epfach (Lkr. Landsberg am Lech) ergab sich aus dem Grabungskontext eine allgemeine Datierung in das Frühmittelalter⁵⁰. Vergleichend setzte J. Werner den Epfacher Fund zwischen der Mitte des 8. und der Mitte

des 9. Jahrhunderts an und betonte für den Mainzer Fund die größere Nähe zu den zweifarbigen Ovalkameen mit Meerwesen, die er etwas früher dem 8. Jahrhundert zurechnete⁵¹.

In Mannheim-Seckenheim wurde 2009 eine Glaskameofibel in einem Grubenhaus des frühmittelalterlichen Wüstungsareals geborgen. Die vergesellschaftete Keramik soll einer Datierung in das 8. oder frühe 9. Jahrhundert laut U. Gross nicht widersprechen⁵².

Insofern zeichnen sich bislang zwei Datierungspositionen für die Glaskameen ab. Während über die Grabfunde im Frankenreich eine Einordnung in die spätmerowingerzeitliche Frauentracht mit Fibelnutzung und eine Datierung in die spätere Phase JM III (ca. 700-720) mit H. Ament möglich sind⁵³, werden die Siedlungsfunde deutlich später in die Karolingerzeit angesetzt.

Ein wenig bekannter, unstrittiger Siedlungsfund aus Italien weist nun jedoch in eine andere Richtung. Der Neufund eines Glaskameos mit weiblicher Büste *en face* vom Nerva-Forum in Rom stammt aus einer Kanalverfüllung, die über Glas- und Keramikfunde in das späte 7. bis frühe 8. Jahrhundert datiert wird⁵⁴. Sollte sich dieser vergleichsweise frühe Datierungsansatz in der Gesamtvorlage des Kleinfundmaterials bewahrheiten, würde dies bestens zu den Ansätzen der wenigen spätmerowingerzeitlichen Grabfunde passen.

AUSBLICK

Im Merowingerreich war die Kunst des Steinschnitts und der -gravur unbekannt⁵⁵. Erst am Hofe Karls des Großen (768-814) blühte diese Kunstfertigkeit wieder auf, um im 10. Jahrhundert wieder zu enden⁵⁶. Zu betonen bleibt die hohe Wertschätzung antiker Gemmen und Kameen im Frühmittelalter⁵⁷. Große antike Herrscherkameen waren im Frankenreich kaum im Original verfügbar, aber in ihrer Bedeutung hinsichtlich der Ikonographie des römisch legitimierten Herrschertums bekannt⁵⁸. Die Kameen mit Büstendarstellung, insbesondere bichrome Glasarbeiten, zitieren unverkennbar die Tradition der antiken Herrscherkameen⁵⁹.

Vor dem Hintergrund der Neufunde von Glaskameen aus Bitburg und Trier ist die genauere Zeitstellung der hier behandelten Glaskameen innerhalb des 8. Jahrhunderts erneut zu diskutieren⁶⁰. Diese können mit H. Ament als Fibeleinsetzung nach wie vor noch an das Ende der Merowingerzeit in die ausgehende Phase JM III um 700-720 angesetzt werden⁶¹. Insofern bleibt auch das an dieser Stelle von B. Gaut vertretene Zeitfenster für die frühmittelalterlichen Glaskameen von 750/775 bis 800/825 zu hinterfragen⁶². Eine schwerpunktmäßige Datierung dieser kunsthandwerklich interessanten Gruppe erst in das 9. Jahrhundert ist auszuschließen.

Es stellen sich weitergehend künftig nachzugehende Fragen nach Produktionsorten und -dauer der Glaskameen möglicherweise bereits im späten 7. und sicher für das 8. Jahrhundert sowie nach chronologischen Unterschieden der Typen hinsichtlich der Farbe, der Beschaffenheit der Glasmasse und der verschiedenen Darstellungen.

Anmerkungen

1) Ament 2013.

2) Gaut 2005.

3) RLM Trier, Inv. 2000,2 Nr. 215; Frau Dr. Sabine Faust sei herzlich für ihren Hinweis auf die Fibel gedankt. Herrn Direktor Dr. Marcus Reuter verdanken wir die Publikationserlaubnis der beiden Neufunde aus Trier und Bitburg.

4) Frdl. Mitt. Prof. Dr. Lukas Clemens (Trier).

5) Eingangsverzeichnis RLM Trier, EV 2000,43. – P. Kohns' Inventarbucheintrag lautet »Nr. 19: Goldfibel mit Glasstein, (Fundort:) MAX(imin), (Fundjahr:) 1980«.

6) Neyses 2001, 51-72.

7) Gregor von Tours, Liber in gloria confessorum; nach Krusch 1885, 806-807.

8) Neyses 2001, 66-72.

- 9) Ebenda 72-99.
- 10) Ebenda 100-105.
- 11) Ebenda 190-256.
- 12) Heimerl/Thiel 2016, 56.
- 13) Zur Herstellung z. B. Snijder 1933, 119.
- 14) RLM Trier, EV 2011, 169; zum Befund vgl. Heimerl/Thiel 2016, 53-56.
- 15) Zur spätantiken Befestigung vgl. Frey 1998; Heimerl 2018.
- 16) Aufgrund laufender Baumaßnahmen war die Befundaufnahme nur unter großem Zeitdruck entlang der Kanaltrasse möglich. Zur *dark earth* vgl. etwa Heimdahl 2005; Asal 2017, 99-105.
- 17) RLM Trier, EV 2011, 169 FNr. 53.
- 18) Es ist zudem nicht auszuschließen, dass das Fundmaterial durch die rezenten Leitungen verlagert wurde.
- 19) Grothe 1999, 151 Kat. III.45.
- 20) Vgl. etwa Schenk 1998, 40-41 vgl. etwa Taf. 29, 5; Marti 2012, 23 Abb. 1, 5; Gross 2012, 68 Abb. 4, 1.
- 21) Gaut 2005, 548. Die bichromen Glaskameen aus Brescia und Cividale (prov. Udine/I) fasste bereits Wentzel 1962 zu einer Gruppe zusammen.
- 22) Snijder 1932, 46. – Ross 1965, 125-126. – Ypey 1962/1963. – Haevernick/Stein/Scholkmann 1995, 419.
- 23) Gaut 2005, 547; identisches Motiv auf einem Neufund in Wijk bij Duurstede (prov. Utrecht/NL; Willemsen 2009, 76 Abb. 90).
- 24) Vgl. etwa Frick 1992/1993; Spiong 2000.
- 25) Vgl. z. B. Scheibenfibeln aus St. Maximin bei Trier, Kindergrab 278 (Neyses 2001, 80 Abb. 39); Riemenzunge des frühen 7. Jhs. aus Trebur (Kr. Groß-Gerau; Ausstellungskat. Mannheim 1996, 635 Abb. 501, Kat. VII.5.17); Scheibenfibeln des 7. Jhs. aus Limons (départ. Puy-de-Dôme/F; Ausstellungskat. Mannheim 1996, 637 Abb. 503); Scheibenfibeln des 2. Drittels des 7. Jhs. aus Iversheim, Grab 142 (Kr. Euskirchen; Ausstellungskat. Mannheim 1996, 679 Abb. 550).
- 26) Klein-Pfeuffer 1993, 333 Kat. 53.
- 27) Ebenda 48-50.
- 28) Zwierlein-Diehl 2007, 288-290. 487-488 Taf. 208, 898.
- 29) Ament 2012; 2013; eine wohl werkstattgleiche Fibel liegt aus der Hafengrabung Hoogstraat I in Wijk bij Duurstede vor (van Es/Verwers 1980, Taf. 11 Abb. 124, 6; Gaut 2005, Liste 4; Ament 2013, Abb. 2).
- 30) Garam 2001, 54 Taf. 31, 4-5. – Das Zentralmotiv einer Agraffe aus Keszthely-Alsópáhok erinnert nur entfernt an den Trierer Glaskameo (ebenda Taf. 35, 3).
- 31) Klein-Pfeuffer 1993, 445 Kat. 288 Taf. 62, 288.
- 32) Zur Datierung vgl. Klein-Pfeuffer 1993, 48-50.
- 33) Zusammenfassend Paffgen/Düwel/Nedoma 2018.
- 34) Snijder 1932 und 1933 hob darauf ab, dass diese Glaskameen an frühmittelalterlichen Goldschmiedearbeiten karolingischer und vorkarolingischer Zeitstellung z. T. in gesicherter Zweitverwendung vorkommen. – Ross 1965, 124-126 argumentierte über die Goldscheibenfibeln des 7. Jhs. mit Kameen und Gemmen, nahm langobardenzeitlichen Steinschnitt in Italien im 7. Jh. an und setzte die Glasimitate zeitgleich.
- 35) Ament 1993. – Werner 1954, bes. 28 vertrat eine Datierung in die 2. Hälfte des 7. Jhs.
- 36) Haevernick 1979, 163 Nr. 3 Abb. 4, 5. – Ament 1993.
- 37) Burnand 1980, 430-431 mit allgemeiner Datierung der Gräber in das 7. Jh.; Michler 2004, 370.
- 38) Stein 1967, 61.
- 39) Ypey 1962/1963, 118.
- 40) Gaut 2005, 554 mit einer Datierung in das mittlere Drittel des 8. Jhs.
- 41) Ament 1993, 57.
- 42) Prohászka 2007/2008. – Auch originale Kameen wurden im Frühmittelalter vergleichbar als Anhänger gefasst, wie ein Fundstück aus Epsom (Surrey/GB) mit Kameo (Profilkopf) zeigt: Webster/Backhouse 1991, 54 Nr. 35.
- 43) Gaut 2005.
- 44) Ebenda 553.
- 45) Stein 1966.
- 46) Haevernick 1979.
- 47) Haevernick/Stein/Scholkmann 1995, 419.
- 48) Ypey 1962/1963, 139; dazu D. Ellmers in: Haevernick 1979, 168 mit Anm. 30; zu den zwei Kameofunden aus Mainz vgl. Schulze-Dörrlamm 2013, 92, zum Runenkameo bes. Paffgen/Düwel/Nedoma 2018.
- 49) Haevernick/Stein/Scholkmann 1995. – Frick 1992/1993. – Spiong 2000. – Gaut 2005.
- 50) Das Fundstück kam in Schnitt K 10, im Westbereich von Bau II, in 1,34m Tiefe zutage und stammt wohl aus der Abbruchschicht des spätantiken Baus I bzw. der Planierschicht für Bau II (Werner 1969, 131-132. 142-144. 272-275 Abb. 102). – Über Keramik unter dem Bauhorizont betonte Werner 1969, 275-276 das 8. Jh. als *terminus post quem* für Bau II.
- 51) Werner 1969, 284.
- 52) Wirth 2012.
- 53) Ament 1993, 57 vermutete, »dass solche Fibeln vor allem westlich des Rheins getragen wurden«.
- 54) De Luca 2001, 571-576 mit Abb. V.3.23; I. De Luca vermutete eine Produktion in Rom; zur Keramik vgl. De Luca 2002.
- 55) Ament 1991. – Paffgen 1992, 383-384.
- 56) Als Gesamtüberblick z. B. Alcouffe 1984.
- 57) Jülich 1986/1987.
- 58) Paffgen 2012; dazu auch Zwierlein-Diehl 2007, 260.
- 59) Bruns 1948. – Megow 1987. – Möbius 1985.
- 60) Stein 1967, 61 (8. Jh. für die ovalen Fibeln mit Seewesen). – Krug 1998, 107-109 (8. Jh.). – Spiong 2000 setzt die Glaskameen als Fibeleinlagen »um 800« an; ähnlich Schulze-Dörrlamm 2009; 2013.
- 61) Ament 1993. – Spiong 2000. – Ähnlich Schulze-Dörrlamm 2009; 2013.
- 62) Gaut 2005.

Literatur

- Alcouffe 1984: D. Alcouffe, Antike, byzantinische und abendländische Steinschneidekunst. In: H. Hellenkemper (Hrsg.), *Der Schatz von San Marco in Venedig* [Ausstellungskat. Köln] (Mailand 1984) 81-235.
- Ament 1991: H. Ament, Zur Wertschätzung antiker Gemmen in der Merowingerzeit. *Germania* 69, 1991, 401-424.
- 1993: H. Ament, Siedlung und Gräberfeld des frühen Mittelalters von Mertloch, Künzerhof (Kreis Mayen-Koblenz). *Anz. Germ. Natmus. Wiss. Beibd.* 9 (Nürnberg 1993).
- 2012: H. Ament, Die Darstellung auf der Glaskameo-Fibel von Mannheim-Seckenheim. *Arch. Nachr. Baden* 85, 2012, 40-42.
- 2013: H. Ament, Panzerbüste – zur Deutung der Darstellung auf der Glaskameo-Fibel von Mannheim-Seckenheim. *Arch. Korbl.* 43, 2013, 277-283.
- Asal 2017: M. Asal, Basilia – Das spätantike Basel. Untersuchungen zur spätrömischen und frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte. Die Grabung Martinsgasse 6+8 (2004/1) und weitere Grabungen im Nordteil des Münsterhügels. *Materialh. Arch. Basel* 24A (Basel 2017).
- Ausstellungskat. Mannheim 1996: Die Franken. Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben [Ausstellungskat. Mannheim] (Mainz 1996).
- Bruns 1948: G. Bruns, Staatskameen des 4. Jahrhunderts nach Christi Geburt. *Winckelmannsprog. Arch. Ges. Berlin* 104 (Berlin 1948).
- Burnand 1980: Y. Burnand, Circonscription de Lorraine. *Gallia* 38, 1980, 407-434.
- De Luca 2001: I. De Luca, Un deposito di fine VII-inizi VIII secolo dal Foro di Nerva. In: M. S. Arena / P. Delogu / L. Paroli / M. Ricci / L. Sagui / L. Vendittelli (Hrsg.), *Roma dall'antichità al medioevo. Archaeologia e storia nel Museo Nazionale Romano Crypta Balbi* (Milano 2001) 571-576.
- 2002: I. De Luca, Contesto di fine VII secolo. In: R. Santangeli Valenzani / M. Pontani / R. Giudice / I. De Luca / I. Cunsolo / C. Campogiani / L. Tognocchi, *Materiali dal Foro di Nerva*. In: E. De Minicis / G. Maetke (Hrsg.), *Le ceramiche di Roma e del Lazio in età medievale e moderna IV. Atti del IV Convegno di Studi* (Viterbo, 22-23 maggio 1998). *Mus. Città e Territorio* 14 (Roma 2002) 129-154.
- van Es/Verwers 1980: W. A. van Es / W. J. H. Verwers, Excavations at Dorestad. 1: The Harbour: Hoogstraat I. *Nederlandse Oudheden* 9 (Amersfoort 1980).
- Frey 1998: M. Frey, Das spätrömische Kastell Bitburg/Beda. In: C. Bridger / K.-J. Gilles (Hrsg.), *Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. Beiträge der Arbeitsgemeinschaft »Römische Archäologie« bei der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes der Altertumsforschung in Kempten 08.06.-09.06.1995*. *BAR Internat. Ser.* 704 (Oxford 1998) 63-69.
- Frick 1992/1993: H.-J. Frick, Karolingisch-ottonische Scheibenfibeln des nördlichen Formenkreises. *Offa* 49/50, 1992/1993, 243-463.
- Garam 2001: É. Garam, Funde byzantinischer Herkunft in der Avarzeit vom Ende des 6. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts. *Mon. Avarorum Arch.* 5 (Budapest 2001).
- Gaut 2005: B. Gaut, A pseudo-cameo brooch-inlay from Kaupang, Southeast Norway. *Arch. Korbl.* 35, 2005, 545-558.
- Gross 2012: U. Gross, Keramikgruppen des 8. bis 12. Jahrhunderts am nördlichen Oberrhein. Zur Frage von Verbreitungsgebieten und Produktionsstätten. In: *Grunwald/Pantermehl/Schreg 2012*, 63-76.
- Grothe 1999: A. Grothe, Katalogbeiträge III.45-III.51. In: Ch. Stiegemann / M. Wemhoff (Hrsg.), 799. Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn [Ausstellungskat. Paderborn] (Mainz 1999) Bd. 1, 151-154.
- Grunwald/Pantermehl/Schreg 2012: L. Grunwald / H. Pantermehl / R. Schreg (Hrsg.), *Hochmittelalterliche Keramik am Rhein. Eine Quelle für Produktion und Alltag des 9. bis 12. Jahrhunderts*. *RGZM – Tagungen* 13 (Mainz 2012).
- Haevernick 1979: Th. E. Haevernick, Karolingisches Glas aus St. Dionysius in Esslingen. In: D. Lutz (Hrsg.), *Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg* 6 (Stuttgart 1979) 157-171.
- Haevernick/Stein/Scholkmann 1995: Th. E. Haevernick / F. Stein / B. Scholkmann, Die Glasfunde. In: G. P. Fehring / B. Scholkmann (Hrsg.), *Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen am Neckar. Archäologie und Baugeschichte. I: Die archäologische Untersuchung und ihre Ergebnisse*. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 13, 1 (Stuttgart 1995) 385-422.
- Heimdahl 2005: J. Heimdahl, Urbanised Nature in the Past. Site formation and environmental development in two Swedish towns, AD 1200-1800. *Avhandling i Kvartärgeologi/Thesis in Quaternary Geology* 5 (2005). <http://su.diva-portal.org/smash/get/diva2:197550/FULLTEXT01.pdf> (1.9.2018).
- Heimerl 2018: F. Heimerl, The Late Roman Fortification of Beda/Bitburg (Belgica Prima). In: C. S. Sommer / S. Matešić (Hrsg.), *Limes XXIII. Proceedings of the 23rd International Congress of Roman Frontier Studies, Ingolstadt 2015*. *Beitr. Welterbe Limes Sonderbd.* 4 (Mainz 2018) 1116-1119.
- Heimerl/Thiel 2016: F. Heimerl / M. Thiel, Einlage einer Glaskameo-Fibel aus Bitburg, Eifelkreis Bitburg-Prüm. *Funde u. Ausgr. Trier* 48, 2016, 52-62.
- Jülich 1986/1987: Th. Jülich, Gemmenkreuze. Die Farbigkeit ihres Edelsteinbesatzes bis zum 12. Jahrhundert. *Aachener Kunstbl.* 54/55, 1986/1987, 99-251.
- Klein-Pfeuffer 1993: M. Klein-Pfeuffer, Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Pressblech. *Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.* 14 (Marburg 1993).
- Krug 1998: A. Krug, Die antiken Gemmen am Armreliquiar des Hl. Blasius in Braunschweig. In: J. Ehlers / D. Kötzsche (Hrsg.), *Der Welfenschatz und sein Umkreis* (Mainz 1998) 93-109.
- Krusch 1885: Gregor von Tours, *Liber in gloria confessorum*. Ed. B. Krusch. *MGH SS Merov.* I 2 (Hannoverae 1885).
- Marti 2012: R. Marti, Importierte Keramik des 9./10. Jahrhunderts in der Nordschweiz. In: *Grunwald/Pantermehl/Schreg 2012*, 21-26.
- Megow 1987: W.-R. Megow, Kameen von Augustus bis Alexander Severus. *Ant. Münzen u. Geschnittene Steine* 11 (Berlin 1987).
- Michler 2004: M. Michler, La Meuse. *Carte Archéologique de la Gaule* 55 (Paris 2004).

- Möbius 1985: H. Möbius, Zweck und Typen römischer Kaiser-kameen. In: ANRW II, 12/3 (1985), 32-88.
- Neyses 2001: A. Neyses, Die Baugeschichte der ehemaligen Reichs-
abtei St. Maximin bei Trier. Kat. u. Schr. Bischöfl. Dom- u. Diöze-
sanmus. Trier 6 (Trier 2001).
- Päffgen 1992: B. Päffgen, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln.
Kölner Forsch. 5 (Mainz 1992).
- 2012: B. Päffgen, Imitatio imperii – die Nachahmung des Kaiser-
tums in den germanischen regna des 5. bis 8. Jahrhunderts. In:
M. Puhle / G. Köster (Hrsg.), Otto der Große und das Römische
Reich. Kaisertum von der Antike zum Mittelalter [Ausstellungs-
kat. Magdeburg] (Regensburg 2012) 283-285.
- Päffgen/Düwel/Nedoma 2018: B. Päffgen / K. Düwel / R. Nedoma,
Der Runen-Glaskameo aus Mainz. In: A. Bauer / A. Pesch (Hrsg.),
Hvannalir – Beiträge zur europäischen Altertumskunde und
mediävistischen Literaturwissenschaft. Festschrift für Wilhelm
Heizmann. RGA Ergbd. 106 (Berlin, Boston 2018) 545-584.
- Prohászka 2007/2008: P. Prohászka, Ein vergessener Halsketten-
anhänger mit Gemmenverzierung aus dem landnahmezeitlichen
Gräberfeld von Karos-Eperjesszög. Acta Arch. Carpathica 42/43,
2007/2008, 441-451.
- Ross 1965: M. C. Ross, Catalogue of the Byzantine and Early Medi-
aeval Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection. 2: Jewelry,
enamels, and art of the migration period (Washington, D.C.
1965).
- Schenk 1998: H. Schenk, Die Keramik der früh- bis hochmittelalter-
lichen Siedlung Speyer »Im Vogelgesang«. Arch. Forsch. Pfalz 1
(Neustadt a. d. Weinstraße 1998).
- Schulze-Dörrlamm 2009: M. Schulze-Dörrlamm, Archäologische
Denkmäler des karolingischen Mainz. In: M. Dreyer / J. Rogge
(Hrsg.), Mainz im Mittelalter (Mainz 2009) 17-33.
- 2013: M. Schulze-Dörrlamm, Mainz im 9. und frühen 10. Jahr-
hundert. In: W. Wilhelmy (Hrsg.), Glanz der späten Karolinger.
Erzbischof Hatto I. Erzbischof von Mainz (891-913). Von der
Reichenau in den Mäuseturm [Ausstellungskat. Mainz]. Publ.
Bischöfl. Dom- u. Diözesanmus. Mainz 3 (Regensburg 2013)
88-107.
- Snijder 1932: G. A. S. Snijder, Note to Antique and Mediaeval
Gems on Bookcovers at Utrecht. Art Bull. 14/1, 1932, 5-52.
- 1933: G. A. S. Snijder, Frühmittelalterliche Imitationen antiker
Gemmen. Germania 17, 1933, 118-124.
- Spiong 2000: S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis
12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Zeitschr. Arch. Mittelalter
Beih. 12 (Bonn 2000).
- Stein 1966: F. Stein, Kleinfunde des 7. und des 8. Jahrhunderts aus
der Kirchgrabung Esslingen-St. Dionysius. Germania 44, 1966,
374-385.
- 1967: F. Stein, Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutsch-
land. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 9 (Berlin 1967).
- Webster/Backhouse 1991: L. Webster / J. Backhouse (Hrsg.), The
Making of England: Anglo-Saxon art and culture, AD 600-900
[Ausstellungskat.] (London 1991).
- Wentzel 1962: H. Wentzel, Die »Croce del Re Desiderio« in Brescia
und die Kameen aus Glas und Glaspaste im frühen und hohen
Mittelalter. In: G. Panazza / A. Peroni (Hrsg.), Atti dell'Ottavo
Congresso di Studi sull'Arte dell'Alto Medioevo. 2: La chiesa di
S. Salvatore in Brescia (Milano 1962) 303-320.
- Werner 1954: J. Werner, Eine merowingische Scheibenfibel mit
Grubenemail aus Oberpöding. Münchner Jahrb. Bildende Kunst
3, F. V, 1954, 23-28.
- 1969: J. Werner, Ein e mittelalterliche Glas-Kamee. In: J. Werner
(Hrsg.), Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätrömischen und früh-
mittelalterlichen Anlagen. Epfach II = Münchner Beitr. Vor- u.
Frühgesch. 8 = Veröff. Komm. Arch. Erforsch. Spätrom. Raetien 2
(München 1969) 283-285.
- Willemsen 2009: A. Willemsen, Dorestad. Een wereldstad in de
Middeleeuwen (Zutphen 2009).
- Wirth 2012: K. Wirth, Eine Pseudokameofibel aus Mannheim-
Seckenheim. Arch. Nachr. Baden 84, 2012, 36-38.
- Ypey 1962/1963: J. Ypey, Die Funde aus dem frühmittelalterlichen
Gräberfeld Huinerveld bei Putten im Museum Nairac in Barne-
veld. Ber. ROB 12/13, 1962/1963, 99-152.
- Zwierlein-Diehl 2007: E. Zwierlein-Diehl, Antike Gemmen und ihr
Nachleben (Berlin, New York 2007).

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Zwei Neufunde frühmittelalterlicher Glaskameen aus Trier und Bitburg

Der Beitrag präsentiert eine bislang unpublizierte Glaskameofibel aus Trier und einen weiteren als Neufund zu vermeldenden Glaskameo aus Bitburg. Vergleichbare Stücke stammen aus frühmittelalterlichen Grabfunden, aber auch aus Siedlungskontexten. Hinzu kommen Exemplare ohne Fundortangaben aus Sammlungen sowie bis heute in Kirchenschätzen verwahrte Glaskameen. Der Verbreitungsschwerpunkt der Bodenfunde liegt im heutigen Westdeutschland, in Ostfrankreich und den Niederlanden. Gesichert ist, dass verschiedene Varianten von Glaskameen in Scheibenfibeln eingesetzt Verwendung fanden. Solche Fibeln gehörten wohl zum Frauenschmuck des späten 7. und 8. Jahrhunderts. Eine präzisere Einordnung ist derzeit mangels gut datierbarer Fundkontexte problematisch. Ein häufiger vertretener, deutlich späterer Datierungsschwerpunkt erst im 9. Jahrhundert ist dagegen kaum wahrscheinlich.

New Discovery of Two Early Medieval Glass Cameos from Trier and Bitburg

This study presents a so far unpublished glass cameo brooch from Trier and a recently discovered glass cameo from Bitburg. Comparable finds are known from early medieval burials, but also from settlements. There are further specimens from collections without any information on the original find contexts as well as glass cameos kept in treasuries of the Church. Excavation finds are mainly distributed in present-day western Germany, in eastern France, and the Netherlands. Different variants of glass cameos certainly decorated disc brooches. Such fibulae probably belonged to the women's dress of the late 7th and 8th centuries. Due to the lack of well-dated find contexts, a more precise dating is currently problematic. However, a frequently postulated use much later in the 9th century is unlikely.

Deux nouvelles découvertes camées en verre du Haut Moyen Âge à Trèves et Bitburg

L'article présente une fibule discoïde ornée d'un camée en verre provenant de Trèves, non-publiée jusqu'à présent, ainsi qu'un autre camée en verre découvert à Bitburg. Des pièces comparables ont été mises au jour dans des contextes funéraires du Haut Moyen Âge, mais aussi dans des habitats. D'autres exemplaires dont la provenance est inconnue se trouvent dans les collections. Il existe aussi des camées en verre qui sont conservés jusqu'à ce jour dans des trésors d'église. La majorité des découvertes archéologiques se concentre en Allemagne de l'Ouest, en France orientale et dans les Pays-Bas. Il est certain que plusieurs variantes de camées en verre ont été utilisées pour décorer des fibules discoïdes. Ces fibules faisaient probablement partie de la parure des femmes à la fin du 7^e et au 8^e siècles. Une datation plus précise est actuellement problématique car les contextes bien datés font défaut. En revanche, il est peu probable que ce type date du 9^e siècle, donc beaucoup plus tard, bien que cette datation soit souvent retenue.

Traduction: C. von Nicolai

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Rheinland-Pfalz / Frühmittelalter / Fibel / Glaskameo
Rhineland-Palatinate / Early Middle Ages / brooch / glass cameo
Rhénanie-Palatinat / Haut Moyen Âge / fibule / camée de verre

Ferdinand Heimerl

Bernd Päffgen

Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
heimerlferdinand@aol.de
bernd.paeffgen@vfpa.fak12.uni-muenchen.de